

Mit der Serie zum Tiefgang

Der Pirmasenser Walter Dechant überrascht in der Dahner Galerie N mit einem besonderen Kunstprojekt

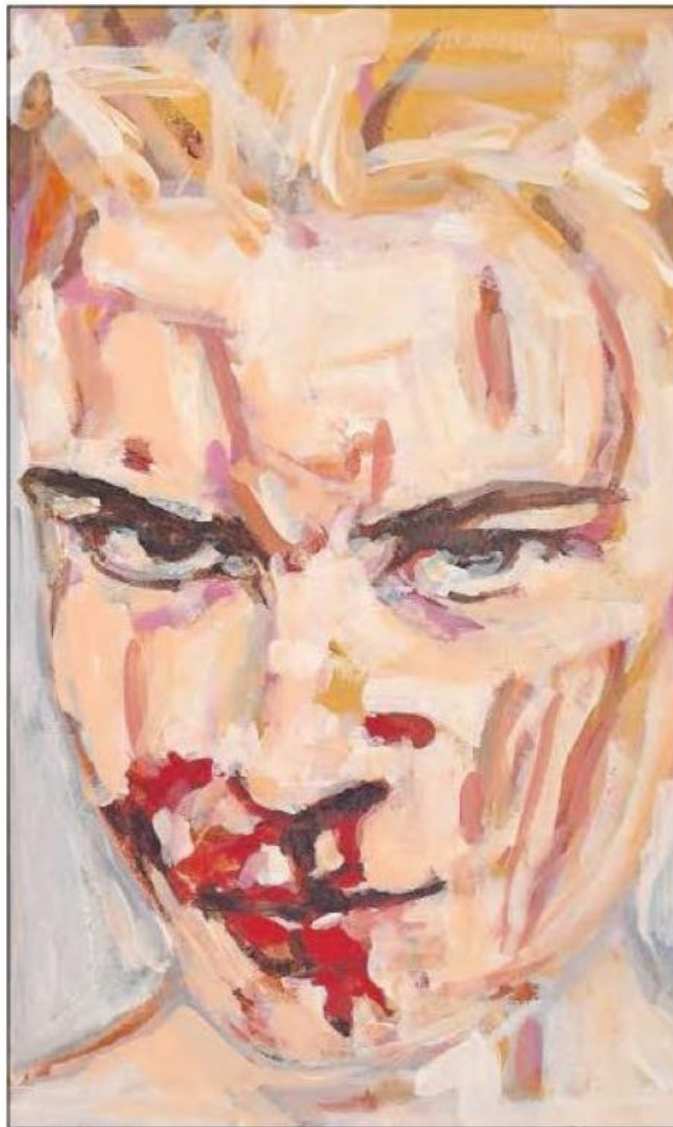
VON KLAUS KADEL-MAGIN

Hunderte verschiedener Frauen sehen die Besucher der Galerie N in Dahn derzeit an. Jeden Tag hat der Pirmasenser Künstler Walter Dechant eine davon gemalt, seit einem Jahr. Das Ergebnis ist beeindruckend und stellt einen der künstlerischen Höhepunkte in diesem Ausstellungsjahr des Kreises dar.

Kern der Ausstellung sind die etwa Din-A-4 großen Tagesporträts, die Dechant genau ein Jahr lang jeden Tag aufs Neue anfertigte. Jeden Tag eine andere Frau. Manche wird er sicher persönlich kennen, viele dürften aus dem Internet oder Magazinen stammen. Ein bestimmter Frauentyp hat es Dechant hier aber angetan. Erstaunlich ist die Vielzahl an Varianten, wie ein Künstler ein Frauengesicht darstellen kann. Das braucht Erfahrung, die Dechant sicher aufweisen kann. Beschäftigt er sich doch seit bestimmt 20 Jahren schon mit Akt- und Porträtmalerei. Unzählige Skizzenbücher wurden von dem hauptberuflich als Rechtsanwalt tätigen Maler gefüllt. Und aus den Skizzenbüchern ist wohl auch die Idee zu dem täglichen Porträt entsprungen.

Die meisten Damen sind in einem für Dechant typischen, expressiven Stil gemalt. Scheinbar schnell auf das Blütenpapier geworfene Gesichter, die eine sehr geübte Hand voraussetzen, sehen den Betrachter mal im Profil, aber meist frontal an. Selten trägt Frau eine Brille. Oft schauen die Damen relativ neutral aus dem Papier raus. Viele wirken erstaunt, manche verpennt oder auch versonnen, selten ist die Frau traurig oder gar böse und vergleichsweise oft ziemlich lustvoll. Die Reihung der 365 Gesichter ist spannend und von einer eigenen Dynamik. Der Betrachter sucht instinktiv auch das Maldatum, um eventuelle Rückschlüsse auf das Bild ziehen zu können.

Eine Besucherin begeisterte das Porträt, das an ihrem Geburtstag entstanden ist – warum auch immer. Aufgelockert wird die Bilderreihe, die auf vier Tableaus verteilt werden musste, durch einen Technikwechsel oder unterschiedliche Stile. Manchmal beschränkte sich Dechant auf einfache



Eins der 365 Tagesporträts von Walter Dechant.

FOTO: KADEL-MAGIN

Linien, die ineinander verwoben, das Gesicht ergeben. Bei anderen fügte er Blumenmuster oder kleine Kreise in das Bild mit ein – ein in der aktuell in Galerien zu findenden Kunst verbreitetes Stilmittel.

Fast alle entstanden auf edlem Blütenpapier. Ein Berlin-Stadtplan, alte Zeitungen oder andere recycelten Bildträger nutzt er aber auch gerne. Und manchmal hatte er auch keine Lust auf den Pinsel und entlockte ei-

nem profanen Kugelschreiber die hohe Kunst. Ganz selten sind zwei Frauen zu sehen, die sich dann auch noch küssen dürfen.

Das Projekt der Tagesporträts für ein Jahr nutzt eindrucksvoll die Wirkung serieller Kunst. Die Reihung verwirrt zunächst, macht den Betrachter zum Suchenden und lässt jeden das Passende finden. Mit der Darstellung des immer Ähnlichen gelingt dem Künstler der Verweis auf das Übergeordnete. Beim Tagesporträtprojekt Dechants wären dies unter anderem generelle Merkmale von Frauengesichtern oder Gesichtern allgemein.

In der Dahner Ausstellung kontrastieren die für Dechantsche Verhältnisse relativ kleinen Porträts mit metergroßen Frauengesichtern an den übrigen Wänden. Im Kleinen wie im Großen malt der Pirmasenser mit der selben Intensität und Ausdruckskraft. Er zeigt aber auch, dass er die Extreme liebt. Neben der schon fast mönchischen Tätigkeit des täglichen Porträtierens auf kleinem Format gönnte sich der Künstler auch zwei Meter große Leinwände mit nur einem Gesicht, das er nach unten unvollendet ließ. „Eve“ nennt Dechant diese zwei Bilder, die als Standbilder geschaffen wurden. Es soll auch Kunstliebhaber geben, die eine Leinwand lieber an der Wand angelehnt präsentieren, statt sie an selbige zu nageln.

Die erotische Komponente darf bei einer Ausstellung von Walter Dechant natürlich auch nicht fehlen. Neben an manchen Tagen sehr lustbetont dreinschauenden Damen auf den Tagesblättern hat er auch ein Triptychon mit dem Titel „Peaches, oder wir lassen uns nicht zensieren“ gemalt, auf dem drei Frauen mit gespreizten Beinen beim Verzehr von Pfirsichen zu sehen sind. In schwarz-weiß allerdings nur. Die Version in Farbe wäre auch interessant gewesen.

Der Künstler selbst hält sich in Dahn im Hintergrund ist aber in der Ausstellung allgegenwärtig durch ein geschickt aufgehängtes Selbstporträt, Titel „Ego“, das über drei Ausstellungssäle blickend Herr der Lage bleibt.

ÖFFNUNGSZEITEN

Bis 26. Juli mittwochs, donnerstags und sonntags von 15 bis 18 Uhr.

Quelle

Ausgabe	Die Rheinpfalz - Pirmasenser Rundschau - Nr. 152
Datum	Samstag, den 4. Juli 2015
Seite	22